



China – Report

Oktober 2019

(1) Exporte verzeichnen stärksten Rückgang seit Februar

Laut einem Bericht der *South China Morning Post* sind Chinas Exporte im September den zweiten Monat in Folge zurückgegangen. Grund seien die anhaltenden Spannungen im Handel mit den USA. Demnach fielen die Exporte im September um 3,2 Prozent und im August um 1,0 Prozent im Vergleich zum Vorjahr, was den größten Rückgang seit Februar dieses Jahres bedeutet. Auch die Importe gingen im September um 8,5 Prozent zurück, was auf eine schwächere Inlandsnachfrage zurückzuführen ist.

Nach Angaben der chinesischen Zollbehörde verzeichnete China im September einen Handelsüberschuss von 39,65 Milliarden US-Dollar. Im August lag der Wert bei 34,83 Milliarden US-Dollar. Die neuen Zahlen sind vor dem Hintergrund der am 15. September durch Washington erlassenen 15-prozentigen Zölle auf chinesische Waren im Wert von 112 Milliarden US-Dollar zu sehen. Chinas Exporte in die USA gingen um 20,5 Prozent auf 10,5 Milliarden US-Dollar zurück.

US-Präsident Trump twitterte am 15. Oktober, dass er von China unverzüglich große Käufe amerikanischer Agrarprodukte erwarte – nicht erst, wenn der „Deal“ in drei oder vier Wochen unterzeichnet sei. Andere Aspekte, wie der Schutz geistigen Eigentums und Subventionen der chinesischen Regierung für bestimmte Industrien, wurden auf spätere Verhandlungen vertagt. Auch bezüglich der für den 15. Dezember geplanten, neuen US-Zölle auf Konsumgüter wie Smartphones, Laptops und Spielekonsolen herrscht weiterhin Unklarheit.

(2) Parade in Peking zum 70. Jahrestag der Gründung der Volksrepublik

Chinas Staats- und Parteichef spricht knapp acht Minuten zur Eröffnung der Feierlichkeiten zum Nationalfeiertag, doch die Rede hat es in sich. Schon nach drei Minuten Begrüßung und Glückwünschen kommt er zum Kern seiner Botschaft: „Keine Macht kann das chinesische Volk und die chinesische Nation stoppen. Keine Macht kann die Grundlagen dieser großen Nation erschüttern“, so Xi in seiner Rede am Tiananmen-Platz.

Danach nimmt er, in einer Staatslimousine stehend, das Militär ab, das bereits seit den frühen Morgenstunden auf ihn wartet. Die Parade, die darauf folgt, ist die größte Waffenschau, die China in seiner 70 jährigen Geschichte abgehalten hat. 15 000 Soldaten und Militärangehörige, 580 Panzer und Waffensysteme sowie nuklear bestückbare Interkontinentalraketen werden nach und nach den Zuschauern am Platz des Himmlischen Friedens und den Menschen an den Fernsehern im ganzen Land vorgeführt. Parallel dazu fliegen Kampffjets Formationen und bilden die Zahl 70 am Himmel über Peking ab. Die fast dreistündige Feier wird von militärischer Marschmusik begleitet.

Der zweite Teil der Parade gleicht einem Parforceritt durch die chinesische Geschichte, vom Ackerbau bis zur Mondfahrt, von Wissenschaft zur Surfkultur. Junge Menschen schwenken bunte Blumen in omnipräsente Kameras, die auch immer wieder einen sichtlich gerührten Staatspräsidenten präsentierten.

Singende Kinder in traditioneller Schuluniform mit rotem Tuch gehören ebenso zur Staffage des mehrstündigen Umzugs wie die aufwändig dekorierten Festwagen und kostümierten Helfer, die die Meilensteine Chinas seit 1949 darstellen.



China – Report

Oktober 2019

Bei Xis erster Nationalparade als Staats- und Parteichef seit seinem Amtsantritt im Jahr 2012 sind auch die ehemaligen Staatschefs Hu Jintao und der 93-jährige Jiang Zemin anwesend. Gemeinsam mit der Parteiführung betritt Xi den Balkon des Gebäudes, das als Eingang zur Verbotenen Stadt dient und wendet sich – direkt über dem Bild des Staatsgründers Mao Zedong – an die Menge.

Auf den Rängen hinter Xi ist auch Hongkongs Regierungschefin, Carrie Lam, zu sehen. Ihre Teilnahme unterstreicht vor allem eine Aussage: „Ein Land, zwei Systeme.“ Auch in seiner Rede spricht Xi Jinping darüber und fordert „langfristige Stabilität“ für die Sonderverwaltungszone. Selbst ein Festwagen zu dem Thema wird aufgefahren. „Herzlichen Glückwunsch, Mutterland!“ rufen die jungen Menschen darauf.

Aus dem Ausland nahm übrigens kein einziger Staatschef an den Feierlichkeiten in Peking teil und auch wenn Xi seine Rede mit den Worten: „Lang lebe das Volk der Volksrepublik China“ beendete, hatten die meisten Chinesen keinerlei Zugang zu den Feierlichkeiten. In Peking durften die Bewohner nahe der Feierlichkeiten nicht einmal ihre Fenster öffnen, geschweige denn ihre Balkone betreten. Ausschließlich geladene Staatsgäste hatten Zugang.

(3) China öffnet seine Fleischreserven

Ausgerechnet im astrologischen Jahr des Schweines wütet in China die afrikanische Schweinepest. Doch wie schlimm die Folgen dabei wirklich sind, ist neben Handelskrieg und Hongkong nahezu untergegangen. Die extreme Verteuerung von Schweinefleisch macht sich vor allem in den Haushaltskassen bemerkbar. Zuletzt kostete ein Kilo Schweinefleisch rund 36 Yuan (umgerechnet 4,60 Euro). Allein im August hat sich Schweinefleisch damit um rund 50 Prozent verteuert. Erste Städte wie Guangzhou im Süden Chinas haben begonnen, ihre Reserven zu öffnen und verkaufen diese rund zehn Prozent unter dem Marktpreis an öffentliche Einrichtungen wie zum Beispiel Schulen. Für den Menschen ist die afrikanische Schweinepest zwar ungefährlich, für die Tiere aber umso verheerender. Denn es gibt keinen Impfstoff gegen den Erreger und die Schweine verenden innerhalb von zehn Tagen. Die Verbreitung erfolgt über den direkten Kontakt der Tiere miteinander, kann aber zum Beispiel auch über die Kleidung der Menschen übertragen werden, die in einem Schweinemastbetrieb arbeiten. Seit dem vergangenen Jahr haben Chinas Bauern vorsorglich eine Million Schweine geschlachtet, um ihre Bestände zu schützen. Doch genutzt hat es nicht viel. Durch die Schweinepest sind bisher laut Berechnungen von IHS Markit, einem Daten- und Informationsdienstleister, 100 Millionen Tiere verendet oder mussten Not geschlachtet werden. Nach Prognosen der Rabobank wird China in diesem Jahr etwa 200 Millionen Schweine durch die afrikanische Schweinepest oder Notschlachtung verlieren. Die Schweinefleischproduktion könnte dann um 30 Prozent einbrechen.

„Wir haben weltweit nicht genug, um zu ersetzen, was China verloren hat“, sagt Adam Speck, Senior Rohstoff-Analyst bei IHS Markit. Peking versucht indessen seine Bürger zu beruhigen. So sagte der stellvertretende Ministerpräsident Hu Chunhua unlängst: "Wir sollten die Versorgung mit Schweinefleisch auf jeden Fall sicherstellen... und die Marktspekulationen streng unterbinden, die Produktion alternativer Fleischprodukte aktiv steigern und die Reserven an gefrorenem Schweinefleisch erhöhen". Passend dazu hat Peking zwei Wochen vor dem Nationalfeiertag die nationalen Fleischreserven geöffnet, um die Preise für Schweinefleisch stabil zu halten. 10 000 Tonnen tiefgefrorenes Schweinefleisch wurden dabei versteigert.



China – Report

Oktober 2019

Um die Versorgung zu sichern, forderte Peking die lokalen Regierungen auch dazu auf, kleinere Schweinefarmen wieder stärker zu unterstützen. Währenddessen erwarten die Exportländer für Schweinefleisch jedoch so schnell keine Abschwächung der chinesischen Nachfrage. Auch Deutschland ist seit langem einer der wichtigsten ausländischen Lieferanten, wobei die Mengen im Vergleich zu Gesamtproduktion und Konsum im Reich der Mitte eher gering sind. Profitieren dürften von der stark wachsenden chinesischen Nachfrage neben den Europäern auch die USA und Brasilien. Die Europäische Kommission erwartet für dieses Jahr jedenfalls deutlich höhere Exporte von Schweinefleisch und kräftig steigende Schweinepreise durch die Nachfrage aus China. Ausgerechnet zum chinesischen Neujahr im Januar 2020 soll der Preis von Schweinefleisch seinen Höchststand erreichen. Damit allerdings endet auch das Schweinejahr und das Jahr der Ratte beginnt.

(4) Putin und Xi bekräftigen ihre Freundschaft

Das gegenseitige Vertrauen und die Zusammenarbeit zwischen Russland und China haben ein historisch einmaliges Niveau erreicht, sagte der russische Präsident Wladimir Putin am 3. Oktober auf dem Jahrestreffen des Internationalen Diskussionsklubs „Waldai“ in Sotschi. „Ich kann ohne Übertreibung sagen, Präsident Xi und mich verbindet eine sehr enge Beziehung. Wir sind Freunde. Das habe ich immer so gesagt, ob öffentlich oder privat. Seine politischen Ideen sind Weltklasse. Er hat eine umfassende Bildung und einen strategischen Blick“, sagte Putin.

Dass manche glaubten, die Entwicklung Chinas eindämmen zu müssen, hält Putin für unbegründet und letztlich würden solche Versuche auch scheitern. Er fügte hinzu, dass der Handel rasch gewachsen sei: „Letztes Jahr hat der bilaterale Handel einen Wert von 100 Milliarden US-Dollar erreicht. Und den wollen wir verdoppeln“, so Putin.

Die Zusammenarbeit in den Bereichen Langstrecken-Großraumflugzeug, Großhubschrauber und Kernenergie habe, laut Putin, erfreuliche Ergebnisse erzielt. Künftig werden beide Länder die Zusammenarbeit auf Gebieten wie Luft- und Raumfahrt sowie Militärtechnik weiter ausbauen.

„Unsere Zusammenarbeit und Freundschaft sind gegen niemanden gerichtet. Unsere Zusammenarbeit ist stets positiv gewesen und entspricht den Interessen beider Seiten“, fasste Putin zusammen.

(5) Chinas Urbanisierung führt jährlich zu 1,5 Milliarden Tonnen Abfall

Chinas rasante Urbanisierung führt laut einem aktuellen Bericht von *China Comment* – einer regierungsnahen Zeitschrift – zu gewaltigen Mengen an Bauschutt und Umweltproblemen. So produzieren Bau-, Abriss, und Renovierungsprojekte jedes Jahr mehr als 1,5 Milliarden Tonnen Abfall. Ordnungsgemäß entsorgt oder recycelt werden können davon aber nur rund 100 Millionen Tonnen. In den großen urbanen Zentren wie Peking und Shanghai fallen bei der derzeitigen Bautätigkeit jährlich bis zu 30 Millionen Tonnen Abfälle an. Landesweit sollen rund 40 Prozent aller städtischen Abfälle durch Bautätigkeit bedingt sein. Gleichzeitig gehen durch den Bauboom jedes Jahr mehr als 7.000 Hektar Ackerland verloren.

Der Bericht von *China Comment* wurde zu einer Zeit publiziert, in der Peking die Bauindustrie als Motor für das Wirtschaftswachstum ansieht, welches im zweiten Quartal des Jahres auf ein 27-Jahrestief von 6,2 Prozent



China – Report

Oktober 2019

gefallen ist und sich voraussichtlich weiter verlangsamen wird. Ein durch den Bauboom bedingter Anstieg von Bauschutt macht die Ziele örtlicher Behörden hinsichtlich eines verbesserten Umweltschutzes unerreichbar – neben der Verringerung von Risiken im Finanzsektor und der Bekämpfung der Armut, eine der wichtigsten Aufgaben der chinesischen Regierung.

Erschwerend kommt hinzu, dass die meisten Regierungen, insbesondere diejenigen in den industriellen Provinzen Nordchinas, ihre Anstrengungen auf die Bekämpfung der Luftverschmutzung konzentrieren. Bauabfälle befinden sich auf der Prioritätenliste sogar noch unterhalb von Hausmüll. Laut dem Bericht hat China im Umgang mit der Luftverschmutzung bereits einige Erfolge erzielen können, im Kampf gegen Bauabfälle sei jedoch noch ein langer Weg zurückzulegen.

Zum Vergleich: in Industrienationen wie den USA, Südkorea, Japan und einigen europäischen Ländern werden 90 bis 95 Prozent der Bauabfälle recycelt. In China liegt der Wert zwischen 5 und 10 Prozent. China verfügt eigentlich über 70 Entsorgungsanlagen, die jährlich mehr als eine Million Tonnen Bauabfall entsorgen könnten. Die meisten von ihnen sind aber nur zu etwa 50 Prozent ausgelastet. Laut Liu Jingjiang vom chinesischen Ministerium für Wohnungsbau und Stad-Land-Entwicklung gibt es keinen einheitlichen Plan für das Recycling von Bauschutt. Das Problem werde sich noch verschlimmern, insbesondere in den Großstädten.

Der nationalen Statistikbehörde zu Folge stieg die Größe der zu bebauenden Fläche trotz einer scheinbaren Verlangsamung des chinesischen Immobilienmarkts in den ersten acht Monaten des Jahres gegenüber dem Vorjahr um 8,9 Prozent auf fast 1,1 Milliarden Quadratmeter an. Unterdessen stieg der Wert des Bauschutt-Entsorgungsmarktes im Jahr 2017 gegenüber dem Vorjahr um 6,1 Prozent auf 83,3 Milliarden Yuan. Gemäß dem *Qianzhen Research Institute* soll der Wert im kommenden Jahr auf 100 Milliarden anwachsen.

(6) China muss selbst für Ernährungssicherung sorgen. Sojabohnen bilden die Ausnahme

Ein am 14. Oktober veröffentlichtes Weißbuch der *Nationalen Verwaltung strategischer Nahrungsmittelreserven* nimmt ausländischen Produzenten die Hoffnung, dass Peking seine Importe ausweiten wird, um die Inlandsnachfrage zu befriedigen. Verwaltungsleiter Zhang Wufeng stellte den Bericht in Peking vor und erklärte unter Hinweis auf die hohe Nahrungsmittelproduktion und -reserven sowie die stabilen Lebensmittelpreise, dass Chinas Ernährungssicherung die beste in der Geschichte sei.

„Wir müssen die Reisschüssel fest in unseren Händen halten und sie noch mehr mit chinesischem Essen füllen“, sagte Zhang, der auch Mitglied der *Nationalen Entwicklungs- und Reformkommission (NDRC)* ist. Laut Zhang werde die Getreideproduktion 2019 voraussichtlich das fünfte Jahr in Folge rund 780 Millionen Tonnen erreichen. In dem Weißbuch heißt es, dass die Produktion von und die Nachfrage nach Getreide eng aufeinander abgestimmt würden, um keine Überproduktion zu haben. China verfüge über die Voraussetzungen, die Fähigkeiten und das Vertrauen, die Absicherung seiner Ernährung auf Grundlage eigener Anstrengungen zu gewährleisten.

Zur besseren Versorgung mit Grundnahrungsmitteln, einschließlich Sojabohnen, die China traditionell bei großen Lieferanten auf dem Weltmarkt wie den USA und Brasilien zugekauft hat, skizziert das Weißbuch eine Reihe von Maßnahmen zur besseren Absicherung der eigenen Versorgung.



China – Report

Oktober 2019

Su Wei, stellvertretender Generalsekretär der *NDRC*, sagte, dass China weiterhin Getreide importieren werde, um einem Sortenmangel vorzubeugen. Der Großteil der chinesischen Sojaproduktion sei für den inländischen Verzehr in Lebensmitteln für Menschen bestimmt, während die Importe primär als Tierfutter verarbeitet werden, um die wachsende Nachfrage nach Fleisch im Land zu decken.

Zwischen 2001 und 2005 machten Sojabohnen laut dem Weißbuch 75,4 Prozent der Lebensmittelimporte Chinas aus, während die Importe von Reis und Weizen weniger als 6 Prozent betrug. 2018 importierte China mehr als 88 Millionen Tonnen Sojabohnen. Vor dem Handelskrieg mit den USA waren Sojabohnen Chinas größter Agrarimport. Nach den Vermittlungsgesprächen am 11. Oktober zwischen den beiden Seiten in Washington, hatte US-Präsident Donald Trump erklärt, dass China bis zu 50 Milliarden US-Dollar an Agrarprodukten von den USA kaufen werde und damit schon begonnen hätte.

Informationen zu unserem Fonds „FIVV-MIC-Mandat-China“ erhalten Sie [hier](#).

Kontakt:

FIVV AG
Herterichstraße 101
Telefon +49 89 374100-0
Telefax +49 89 374100-100
www.fivv.de

Hinweis:

Die vorstehenden Informationen sind sorgfältig erarbeitet. Wir übernehmen jedoch keine Gewähr für die Vollständigkeit, Richtigkeit, Genauigkeit der Angaben oder der Eignung für einen bestimmten Zweck. Insbesondere übernehmen wir keine Gewähr für den Eintritt unserer Prognosen. Die Informationen einschließlich unserer Prognosen dienen lediglich Ihrer Information und stellen keine Anlageberatung, Empfehlung oder Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Anteilen oder zum Abschluss anderweitiger Anlagegeschäfte dar. Die geäußerten Meinungen bzw. Prognosen geben unsere derzeitige Einschätzung wieder und können sich jederzeit ohne vorherige Ankündigung ändern. Historische Wertentwicklungen lassen keine Rückschlüsse auf eine ähnliche Entwicklung in der Zukunft zu. Diese ist nicht prognostizierbar. Alleinige Grundlage für den Anteilserwerb sind die Verkaufsunterlagen zu den entsprechenden Fonds. Verkaufsunterlagen zu allen FIVV-MIC-Mandat-Fonds der Universal Investment GmbH sind kostenlos beim zuständigen Vermittler, der Depotbank des Fonds oder bei der Universal Investment GmbH sowie im Internet unter www.universal-investment.com erhältlich. Änderungen vorbehalten. Änderungen des Marktberichts oder dessen Inhalts bedürfen der vorherigen ausdrücklichen Erlaubnis des/der Verfasser(s). Dieser Marktbericht wird eventuell nicht regelmäßig erstellt. Er kann unter Umständen auch situativ bereitgestellt werden. Dies ist unter anderem von der Marktsituation abhängig.